

zu Ehrenmitgliedern:

Herrn Staatsrath v. Steven zu Simpheropol, welcher in diesen Tagen sein 50 jähriges Doctor-Jubiläum gefeiert hat.

„ Professor Dr. Burmeister zu Halle.

Zu Mitgliedern:

„ Professor Dr. Heinrich Frey in Zürich.

„ Professor Dr. Moritz Seubert in Karlsruhe.

„ Karl Reutti in Freiburg im Breisgau.

„ Dr. Otto Seyffer in Stuttgart.

„ Revisions-Adjunct Franz Degenhardt in Klausthal.

„ Bau-Inspector Becker in Oldenburg.

„ W. Heynemann in Hanau.

„ Heynemann jun. ebenda.

„ Lehrer Bachmann in Insterburg.

„ Kreiswundarzt Schmidt in Wismar.

Die Versammlung genehmigte sämmtliche Vorschläge und Anträge, bestätigte die statutenmässig abtretenden Beamten des Vereins in ihren Aemtern, und erklärte sich schliesslich damit einverstanden;

dass es bei dem befriedigenden Zustande der Vereins-Kasse dem Vorstande überlassen bleibe, vorkommenden Falles eine Localität zu miethen, falls dieselbe für Aufstellung, Conseruation und Benutzung der Sammlungen des Vereins entschiedene Vorzüge vor der jetzigen darbiete.

Ein gemeinsames, heiteres Mahl beschloss die Stiftungsfeier.

C. A. D o h r n.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Entomologische Briefe über eine Reise in das südliche Frankreich, den Mont Serrat und die Pyrenäen.

E r s t e r B r i e f.

An Herrn C. A. Dohrn.

Figuéras, den 14. Mai 1849.

Es ist ein Regentag und lange schon habe ich auf ein solches Ereigniss gewartet, um an das entomologische Deutschland einen entomologischen Brief zu richten. Ich denke, es sollen ihm mehrere folgen, der erste aber gelte Ihnen.

Es ist am besten, ich beginne mit meiner Ankunft bei Herrn v. Heyden in Frankfurt a. M., dem ersten Entomologen den ich auf meiner Reise besuchte. Er hat mir mit der grössten

Zuvorkommenheit die Theile seiner überaus reichen Insectensammlung gezeigt, welche mich specieller interessirten. Von allen Dingen ist seine Microlepidopteren-Sammlung sehenswerth. Ich habe, wenn ich mich mit ihrem Studium jetzt auch nicht mehr wie früher mit Vorliebe befasse, doch meine ungetheilte Freude gehabt an den zierlichen, kleinen Geschöpfen, die hier in vortrefflich präparirten — die Heyden'sche Methode des Aufsteckens an Silberdrath ist genugsam bekannt — wohl erhaltenen, meist gezogenen Exemplaren aufgestellt und schön geordnet sind. Namentlich sind auch die verschiedenen auf die Lebensweise der kleinen Thiere bezüglichen Objecte, Gespinnste, minierte Blätter u. dergl., welche Herr v. Heyden, so weit es ihm möglich gewesen ist, gleich neben dem vollkommenen Insecte, zu welchem sie gehören, in der Sammlung aufgestellt hat, höchst interessant, und ein gleiches Verfahren allen Entomologen zu empfehlen.

Man bedauert es doppelt, nach Durchmusterung dieser kostbaren, übrigens durch Citate unserer besten entomologischen Schriftsteller hinreichend bekannten und classisch gewordenen Sammlung, dass dem Herrn Besitzer die Zeit gemangelt hat, seine grossen und vortrefflich erhaltenen Insectenschätze aus den anderen Ordnungen in gleicher Weise aufzustellen. Es giebt hier ein überreiches Material für wissenschaftliche Forschungen; auch eignen unsere deutschen Monographien, dass Herr v. Heyden dasselbe für die Wissenschaft nutzbar zu machen versteht.

Ich machte bei dem genannten Entomologen die Bekanntschaft unseres tüchtigen Dipterologen Löw, und habe in dessen Gesellschaft äusserst angenehme und für die kurze Zeit meines Frankfurter Aufenthaltes auch verhältnissmässig viele Stunden erlebt. Von ihm begleitet fuhr ich nach Darmstadt, wo wir zusammen Hauptm. Klingelhöffer aufsuchten und dessen namentlich in Bezug auf Holzkäfer reiche Sammlung durchmusterten. —

Erst unmittelbar vor Strassburg unternahm ich es, etwas zu sammeln. Die französische Douane hatte mich so glimpflich behandelt, dass ich hierzu einige Minuten Zeit gewann, während die übrige Reisegesellschaft noch zurückgehalten war. Die Wienerländer, die ich mit dem Kötscher untersuchte, zeigten mir aber keine besonders interessanten Insecten und die Fauna schien mit unserer norddeutschen noch so ziemlich überein zu stimmen. In der Stadt selbst wurde ich — übrigens sehr gegen meinen Wunsch — über 24 Stunden aufgehalten. Um diese Zeit entomologisch zu nützen, machte ich erst mehrfache vergebliche und endlich einen erfolgsgekrönten Versuch, den durch seine revue entomologique bekannten Entomologen Herrn Silbermann aufzusuchen. Leider war er sehr beschäftigt; indessen zeigte er mir mit vieler Gefälligkeit in aller Eile etwas von seiner Sammlung. Sie schien mir, allerdings nach flüchtigem Ueberblicke, für Europäer,

namentlich was die kleineren Formen anlangt, ohne besondere Interesse, sehr reich dagegen an schönen Exoten. Hauptsächlich fiel mir der Reichthum an Melitophilen auf, welche mit besonderer Vorliebe gesammelt waren. Es fehlte mir leider an Zeit zu einem weiteren Besuche für den folgenden Tag, zu welchem mich Silbermann eingeladen hatte. —

In Lyon suchte ich vor allen Dingen meinen Freund und Correspondenten Mulsant auf und fand ihn hinter einem voluminösen und bedenklich langweilig aussehenden Bücherregister an der Stadtbibliothek vor. Er empfing mich mit einer Liebenswürdigkeit und herzlichen Freundlichkeit, die mir ungemein wohlthat und hat mir während meines zweitägigen Aufenthaltes in Lyon so viel wahrhaft aufopfernde Güte bewiesen, dass ich nur wünschen kann, er möge den deutschen Entomologen recht bald Gelegenheit zu möglichster Wiedervergeltung geben. Mulsant war eben mit einer umfassenden Monographie der sämmtlichen europäischen und exotischen Coccinellen beschäftigt, zu welcher er ein überaus reichhaltiges Material zusammengebracht hatte und deren Erscheinen wir wohl bald erwarten dürfen. Die Mulsant'sche Sammlung, soweit sie die Familien betrifft, die in seiner *Coléoptères de France* bearbeitet sind, ist in jeder Beziehung ausgezeichnet. Zwar kann ich mich mit der von Mulsant befolgte und überhaupt in Lyon ganz allgemein angenommenen Methode die Insecten an feinen Eisendrath zu spiessen, nicht befreunden, denn die so behandelten Insecten lassen sich einestheils bei Untersuchungen schlecht handhaben, weil die Dräthe, wenn das Material, worin man sie zu stecken genöthigt ist, nicht ganz vollkommen weich ist, sich umbiegen oder gar abbrechen und die Insecten überdem so hoch am Drathe in die Höhe geschoben sind, dass sie sich anders als mit der Pincette von oben gar nicht fassen lassen; andererseits aber schnellen sich auch die so behandelten Insecten bei der Versendung nur zu oft gegenseitig ihre Fühler, Beine und beziehentlich Köpfe und Halsschilder ab. Allein leugnen lässt es sich nicht, dass die Lyoner Sammlungen im Allgemeinen, und Mulsant's Sammlung in's Besondere, ein sehr sauberes und nettes Aussehen haben, und sich hierin vor gar viele deutschen Sammlungen rühmlich auszeichnen. Ich möchte indessen den Grund hiervon keineswegs bloß in der Anwendung jener Eisendrathes suchen. Wir besitzen so gute und feine Insectennadeln, dass mit diesen ebenso zierliche Exemplare herzustellen wären. Allein selbst Entomologen ersten Ranges unter uns — ich gebe mit Vergnügen zu, dass es nicht mehr viele sind — brauchen noch Nadeln von unverhältnissmässiger Stärke und namentlich mit plumpen Köpfen, oder stecken ihre Exemplare gabelschief oder bald tief, bald hoch an der Nadel an und geben dadurch ihrer Sammlung, wenn auch deren wissenschaftlicher Werth

undurch in vielen Fällen nicht geschmälert werden sollte, ein unefälliges Ansehen. In dieser Beziehung können uns die Sammlungen zum Vorbilde dienen.

Doch ich komme von dieser Abschweifung zu Mulsant's Sammlung zurück. Besonders interessant sind deren Lamellicornen, wo bei den vielfach abändernden Arten die ganzen Varietätenreihen in den schönsten Uebergängen zusammengestellt sind. Namentlich gilt dies rücksichtlich der Modificationen, denen die Lamellicornen in Folge der mehr oder minder reichlichen Nahrung, welche ihre Larven gehabt haben, in so hohem Grade unterworfen sind. Ausgezeichnet durch den Reichthum der darin enthaltenen Arten ist auch die Longicornensammlung, welche die den Coléoptères de France beschriebenen Cerambycinen mit ihrer geringen Ausnahmen sämmtlich enthält.

Mulsant hat mich noch mit einigen Entomologen in Lyon bekannt gemacht. Von diesen ist Foudras jedenfalls zunächst zu erwähnen. Seine Sammlung ist äusserst reichhaltig, namentlich in Bezug auf französische Coleopteren und Hymenopteren. Etwas andere sind ganz, letztere zum grossen Theile geordnet. Die exotischen Insecten sind in einer besondern Sammlung aufgestellt. Foudras beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Monographie der europäischen Haltica - Arten, von denen er ungeheure Vorräthe, namentlich aus den südlichen Theilen Frankreichs, besitzt. Sie sind alle vortrefflich conservirt und soweit ich mir darüber ein Urtheil erlauben darf, eben so vorzüglich unterschieden. Wir können uns daher zu einer Arbeit Glück wünschen, die über einen Theil der Coleopterologie, in welchem seit Illiger's Zeiten so wenig geschehen ist, endlich Licht verbreiten wird. Ich kann nicht unterlassen, die deutschen Entomologen, welche von Haltica vielleicht interessante und unbekanntere Formen besitzen, im Interesse der Wissenschaft aufzufordern, diese Herrn Foudras davon mitzutheilen, um ihm die Möglichkeit zu geben, eine wenigstens annäherungsweise vollständige Arbeit zu liefern.

Nächst Herrn Foudras habe ich Ihnen Herrn Perroud zu nennen. Auch dieser Entomolog hat eine schöne Sammlung von Insecten, in welcher die französischen Arten reich vertreten sind, welche aber auch Exoten, die jedoch gleichfalls von den Europäern getrennt gehalten sind, umfasst. — Obgleich die Gegend um Lyon wie die Sammlungen der genannten Entomologen und manche Sendung, welche von dort nach Deutschland gelangt ist, reich ist an interessanten Insectenformen — ich will Ihnen nur Trigonus Mellyi, Glyptoma corticinum, Heterocerus murinus und dergl. nennen — so zog ich es doch vor, mich hier nicht auf einer Excursion aufzuhalten, sondern nach kurzem Aufenthalte wieder nach dem Süden zu begeben. Ich wählte hierzu das Rhone-Dampfschiff, welches mich den 6. Mai bis Beaucaire brachte,

Zwar kam ich hier erst gegen Abend an, indessen blieb mir doch vor dem Dunkelwerden noch die Zeit zu einem flüchtigen Sammeln mit dem Kötscher. Es war ein schöner, warmer, windstiller Abend und Sie können sich denken, mit welchen Erwartungen ich den ersten Blick nach einigen schnellen Kötscherstrichen auf meine Ausbeute warf.

Die Fauna war vollkommen südlich, *Anthicus plumbeus* Lat. *unifasciatus*, *Xylophilus* sp.? *Tychus Iberus*, *Tychus squamosus* letzterer in grösster Menge, *Baridius analis* (1 Exempl.), eine der *Haltica conducta* Motsch. (Schüppelii Ullr.) nahe verwandte und in mehreren deutschen Sammlungen als ein süd-französische Insect bekannte Art und ähnliche Formen, welche von unsern norddeutschen verschieden sind, sprachen diesen südlichen Charakter deutlich aus und nur *Apion aethiops*, welches mir an einzelnen Stellen in übergrosser Menge vorkam, erinnerte mich an die Vorkommnisse auf unsern Wiesen. Beiläufig bemerke ich übrigens, dass dieses Thier auch am Meeresstrande bei Venedig einmal in grosser Menge von mir gesammelt worden ist.

Ich benutzte in Beaucaire noch den Abendzug der nach Nismes führenden Eisenbahn, welcher mit dem Dunkelwerden abging, und gelangte auf diese Weise an demselben Tage, an welchem ich von Lyon abgefahren war, nach dieser durch ihre Antiquitäten mit grossem Rechte berühmte Stadt. Auf dieser Fahrt war mir besonders der überaus heftige Gesang der Grillen interessant, der, wenn der Dampfwagenzug anhielt, mit unglaublicher Heftigkeit losbrach oder vielmehr plötzlich gehört werden konnte. Er war so stark, dass wenn man langsamer fuhr, etwa um anzuhalten, der schrille Ton durch das Rasseln der Wagen hindurchschallte. In Nismes selbst traf mich, nachdem ich am Morgen die Merkwürdigkeiten der Stadt betrachtet hatte, ein vollendetes Regen-Nachmittag, den ich zum Aufspieseln und Aufkleben der Beaucaireschen Fanges neben mässigem Schimpfen über das Wetter verwendete. Zur Steigerung meines Aergers gereichte mir, dass ich im vollen Regen einen Entomologen, Herrn Prophèt, dessen Adresse ich Mulsant verdankte, in verschiedenen Strassen vergebens suchte und ihn endlich nicht zu Hause traf, so wie, dass man unsinniger Weise mir in einer Apotheke den Verkauf von Terpentinöl (*essence terébenthine*) als eines Giftes auf Grund gesetzlicher Bestimmung versagte. Ich bedurfte dieses angeblichen Giftes für meine jetzt beginnenden Excursionen. Es ist nämlich für den Hymenopternsammler und wahrscheinlich gleicher Weise für den Dipterologen von grösstem Nutzen, indem es in den Boden der Fangschachtel gegossen, die lebend gespiessenen Thiere schnell tödtet und es auf diese Weise möglich macht eine grosse Anzahl in einer verhältnissmässig kleinen Schachtel von der Excursion nach Hause zu bringen.

Unter den angegebenen Umständen kann ich Ihnen natürlich über die Fauna von Nismes wenig sagen. *Atta capitala* und einige andere Ameisenformen, deren Bestimmung mir noch nicht gelungen ist, habe ich im Vormittage zufällig bemerkt.

In Montpellier kam ich den 7. Mai im Vormittage an und blieb hier einige Tage, um die entomologisch reiche Gegend, die aber auch bereits vielfach bekannt ist, etwas auszubeuten. Leider kam ich gerade den ersten Tag an weniger günstige Localitäten. Das ist eben das Unglück des reisenden Entomologen so gut wie des reisenden Botanikers und Naturforschers überhaupt, dass er sehr vom Zufalle abhängt und gerade da, wo die Zeit am kostbarsten ist, Gefahr läuft, sie an unergiebigem Localitäten zu verschwenden. Der nichtreisende Sammler sollte diesen Umstand namentlich in Bezug auf entomologische Actienunternehmen nicht ausser Acht lassen. Glücklicher war ich die zwei folgenden Tage mit meinen Excursionen in Montpellier und ich nenne hier einige der gefangenen Arten, die theils durch die grössere Anzahl, in welcher sie auftraten, der Fauna einen bestimmten Charakter verliehen, theils aber sonst als seltene Insecten ein Interesse haben. *Bembidium elongatum*, *ephippium*, *Tayusa coarctata*, *ferialis*, *balteata*, *Ocalea decumana*, *Achenium junum*, *Platystethus capito*, *morsitans*, *splendens*, *Stenus guttula*, *bipunctatus*, eine neue unten als *cribratus* zu beschreibende Art *Stenus*, mehrere Aphodien, namentlich *Aphodius bimaculatus*, die typische und die einfach schwarze Form, *plagiatus* und *gracilis* var., wenn es nicht eine nahe verwandte aber verschiedene Art sein sollte, im fetten Boden an Gewässern, *Colotes trinotatus*, *Alpha granulata*, *laevigata*, *Cetonia hirtella* (und *squamosa* selten) in grösster Menge auf Luzerner Klee, *Pentodon punctatus* F. über den Fussweg laufend, *Anthicus quadrimaculatus*, nicht selten, und *Rodriguei* in grösster Menge auf dem Boden unter Steinen, Felschollen und dergl., auch am Rande von Gewässern, *Anthicus umbeus* auf Wiesen, *Tychius squamosus* desgleichen, gemein. Auf Luzerner Klee waren ferner verschiedene Bienen, namentlich aus den Gattungen *Anthophora*, *Osmia*, *Crocisa*, *Andrena*, *Nomada* und dergl., welche noch einer genaueren Untersuchung sehr bedürftig sind, nicht selten. Interessant waren auch die Vorkommnisse an Flussufern. Eine Stelle war besonders reich und ich gewann dort die Ueberzeugung, dass diese Ufer in Süden an Insectenformen, namentlich an Staphylinen eben so reich sind, oder wenigstens nur wenig ärmer als unsere norddeutschen sind und dass ihre Fauna von der unsrigen sehr beträchtlich abweicht.

Von Montpellier fuhr ich den 8ten Abends nach Cette. Obgleich die Dämmerung bereits nahe war, eilte ich hier doch noch gleich an das Meer, fand aber hier nichts als auf Tamarisken *Coniatus repandus* und *tamarisei* und am Strande schöne Mu-

scheln, aber keinen einzigen Käfer. Sie werden es aber auch erklärlich finden, dass ich, nach so langer Zeit das Meer wieder sehend, nicht mit dem Eifer sammelte als auf einer Excursio an den classischen Gestaden des salzigen Sees bei Eisleben. In dessen schien der ganze Habitus der Küste nicht viel für die Entomologen zu versprechen und ich wendete mich daher den folgenden Tag einer anderen Richtung zu, indem ich mich von einem Knaben führen liess, dem ich meine Fangapparate und etwas Brod und Apfelsinen zum Tragen übergab. Die Küste war sandig und in einem langen Streifen längs des Wassers lagen Algenhaufen, die das Meer ausgeworfen hatte. Der Reichthum solcher Localitäten war mir von Venedig her bekannt, wo ich in Schiödt's Gesellschaft im Monat August durch Aussieben dieser Algen *Phytosus spinifer*, *Aleochara obscurella*, *Tachyusa sulcata*, *Philonthus sericeus*, *filum mihi*, *xantholoma* und ähnliche interessante Insecten in grosser Menge gefunden hatte. Wahrscheinlich aber war es jetzt noch zu zeitig im Jahre für diese Art zu sammeln, denn meine Hoffnung auf Ausbeute wurde gänzlich betrogen. Es war in den Algen, vielleicht mit Ausnahme einiger kleinen Crustaceen, welche sich in dem nassen Sande darunter vorfanden, auch nicht ein Thier zu bemerken.

Auf den Sanddünen dagegen lief die *Pimelia punctata* und einige andere kleinere Tenebrioniten, welche noch einer genaueren Bestimmung bedürfen, in grosser Menge umher, und die plumpe *Ateuchus sacer* so wie *semipunctatus*, der mit langsamer laut schwirrenden Flüge, unbehülflich in dem brennend heissen Sonnenscheine ziemlich häufig herumflog, wurde von meinem kleinen Begleiter mit Leichtigkeit gefangen. Die dahinter liegenden sandigen, hin und wieder mit einer sparsamen Blumenflora geschnückten Flächen boten mir beim Schöpfen vorzüglich folgende Arten:

Dasytes nobilis in grosser Menge, *Haltica cardui* und eine der *marcida* verwandte Art, sowie einige *Bruchus*- und *Apion*-Arten ohne besonderes Interesse.

Auf den Tamariskensträuchern, die in grosser Menge überherumstanden und sich zum Theil in Blüthe befanden, kam die *Coniatus repandus*, sonst aber gar nichts vor.

An den lehmigen Ufern kleiner Brakwassertümpel fand ich in ziemlicher Menge *Ochthebius bicolor*, *Pogonus chaldeus*, *littoralis*, *Anthicus humilis* in verschiedenen Färbungsvarietäten.

Dyschirius aeneus? *Bembidium scutellare* in grosser Menge, *Bembidium pusillum* u. dergl. und in den Tümpeln selbst *Ochthebius punctatus* und *Hydroporus analis* Aubé sowie eine der gestreiften Arten dieser Gattung aus der Verwandtschaft des *fuscitarsis*.

Von Hymenopteren bemerkte ich nur sehr wenig und b

nders auffallend war mir nur die *Xylocopa violacea*, die ich, me sie indessen fangen zu können, an einer Hecke hin und her fliegen sah.

Wollen Sie meinem Berichte weiter folgen, so führe ich Sie nach Perpignan, denn auf dem Wege von Cette bis dorthin, welcher zum grossen Theile zu Wasser und im Uebrigen im Postwagen von mir zurückgelegt wurde, habe ich als Entomolog und mit andern Entomologen nichts zu bemerken gefunden. Ich suchte in Perpignan zuerst den Dr. Companyou auf, an welchen mir Muller eine Empfehlung gegeben hatte. Er ist Director des seit einigen Jahren in Perpignan gegründeten naturhistorischen Museums, auch führte er mich dahin und ich musterte dort vorzüglich die Käfersammlung, welche ganz oder wenigstens zum grösseren Theile von Companyou herrührt. Sie enthält natürlich vorzugsweise solche Arten, welche dem im höchsten Grade reichen Faunengebiete der Stadt angehören, und ich möchte sogar wünschen, dass man sich auf eine Localfauna beschränkt oder wenigstens die nicht allzubedeutenden Bestandtheile von solchen Europäern, die um Perpignan nicht vorkommen, und an Exoten ausgetauscht und besonders aufgestellt hätte, damit nicht der Ueberblick über eine Fauna, die in insectengeographischer Beziehung wahrscheinlich zu den interessantesten in Europa gehört, gestört werde. Ich komme später auf diese Fauna zurück und bemerke bloss noch, dass mir Companyou aus dem reichen Schatze seiner wohl erhaltenen Doubletten höchst interessante und werthvolle Mittheilungen gemacht hat. Zufällig lernte ich übrigens in Perpignan auch einen andern Entomologen kennen, von dessen Erfahrungen und praktischen Kenntnissen mir viel erzählt wurde. Es lag mir so sehr daran, die Bekanntschaft dieses Mannes zu machen, dass er mehrere Excursionen in den Pyrenäen gemacht und selbst im Norden Spaniens als Entomolog bereist hatte. Er hiess Aléron, war Tischler und Gärtner und ich traf ihn in seinem Garten. Hier erzählte er mir, nachdem meine Eigenschaft als Entomolog mich bei ihm eingeführt hatte, vieles von seinem früheren Leben und seinen Beobachtungen im Gebiete der Entomologie, die hin und wieder, namentlich was die Lebensweise der Insecten anlangt, von grossem natürlichen Beobachtungstalenten waren und von Interesse waren. Er hatte namentlich auch den Grafen v. Jenison auf dessen naturwissenschaftliche Reisen, so wie den Grafen Dejean auf manchen seiner entomologischen Excursionen begleitet und er erwähnte nicht ohne einen kleinen patriotischen Stolz, dass beide den grossen Reichthum der Fauna von Perpignan rühmend anerkannt hätten. Jenison, der hier viel sammeln haben muss, hatte ihm eine so günstige Ansicht von deutschen Naturforschern und deren Sammelmethode beigegeben, dass Herr Aléron von mir, wie ich nachträglich erfuhr,

geäußert hatte: „j'ai fait la connaissance d'un jeune entomologiste; mais il était parfaitement bien monté celui la, en un mot c'était un Allemand.“

Allerdings würden unsern Entomologen nicht die Sammel-Instrumente genügen, deren man sich in Perpignan zu bedienen pflegt. Neu war mir ihre Methode, die grösseren Käfer nicht in Glasflaschen mit Spiritus, sondern in Blechbüchsen voll Sägespänen, die mit irgend einer starken Flüssigkeit getränkt sind einzusammeln. Das Verfahren mag da, wo es sich um Thiere handelt, welche im Spiritus allzusehr aufweichen und dann durch das nicht zu vermeidende Schütteln der Flasche zerreißen, wie z. B. Geotrupes- und Aphodius-Arten, empfehlenswerth sein. Es bleibt aber immer eine grosse Unbequemlichkeit und arger Zeitverlust, die Insecten später von den ihnen anklebenden Holztheilchen, die sich oft zwischen den Beinen auf der Unterseite mit vieler Mühe entfernen lassen, zu reinigen. Für das Sammeln kleiner Insecten ist diese Sammelmethode natürlich noch weniger brauchbar; allein dergleichen sind auch von den Entomologen Perpignans verhältnissmässig nur wenige gesammelt. Der grosse Reichthum an mannichfachen grösseren Insectenformen macht es sehr erklärlich, dass bisher die kleineren übersehen worden sind. Aléron's Sammlung ist nicht recht gut gehalten und noch weniger irgendwie vollständig, trotzdem aber durch manche um Perpignan gefangene Seltenheit, die sich dann, sogar hin und wieder, beträchtlicher Anzahl vorfindet, interessant und lohnt das Durchmustern, zeigt aber auch auf der anderen Seite, dass der Besitzer der einen Catalog der Käferfauna Perpignans zu schreiben beabsichtigt, damit nichts Vollständiges oder auch nur annäherungsweise Vollständiges wird liefern können.

Perpignan habe ich gestern verlassen und befinde mich seit gestern den 13ten hier. Figuéras ist aber als Standquartier ungünstig als möglich gelegen. Es giebt keinen Fluss oder Bach, nur Felder und Oelbäume, womit die ganze Ebene dicht bedeckt ist. An einigen Rainen hin habe ich hübsche kleine Sachen gefangen, indessen bleibe ich keinesfalls hier, sondern reise morgen nach Barcelona, gehe dann in den Mont-Serrat auf etwa 8 Tage und dann kommen die Pyrenäen an die Reihe. Uebrigens befinde ich mich wohl und wollte nur, Sie oder ein anderer mein entomologischer Freunde wären hier.

Ihr

v. Kiesenwetter.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Kiesenwetter Ernst August Helmuth [Hellmuth] von

Artikel/Article: [Entomologische Briefe über eine Reise in das südliche Frankreich, den Monte Serrat und die](#)

[Pyrenäen. 328-336](#)